



Policy

brief

Lebenslanges Lernen

UNECE Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 5
Februar 2012

Verpflichtung 6 der UNECE Strategie zum Thema Altern: Förderung von lebenslangem Lernen und Angleichung des Bildungssystems, um den sich ändernden wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Verhältnissen gerecht zu werden.

Inhalt

Einführung: lebenslanges Lernen in einer alternden Gesellschaft	2
- Lebenslanges Lernen	2
Grundausbildung.....	3
- Grundbegriffe in Lesen, Schreiben und Rechnen.....	3
- Wissens-Anerkennung.....	4
- Berufsausbildung und Lehre	5
Weiterbildung	6
- Berufsbezogene Ausbildung	6
- Ausbildung in Informations- und Kommunikationstechnologie.....	6
- Sprachausbildung	8
- Universitäten des 3. Alters.....	8
Schlussfolgerungen und Empfehlungen	9
Literaturangaben	11
Checkliste.....	12

Beispiele guter Praxis

- Humanressourcen-Entwicklungsstrategie für Ureinwohner in Kanada
- Alphabetisierungs-Programm für Familien in der Türkei
- Der europäische Qualifikations-Rahmen: Leitlinien für eine bessere Bewertung informeller und non-formaler Bildung
- Perspektive: berufliche Qualifizierung, – eine Initiative zur Förderung der Bildung weniger qualifizierter junger Erwachsener in Deutschland
- Portugal: Qualifikations-Beschäftigungs-Programm
- ABC PC- und Mathematik-Hilfe – Online-Programme zur Verbesserung grundlegender Fähigkeiten in Informations- und Kommunikationstechnologie und im Rechnen in Norwegen
- Medien-Kompetenz für Senioren in Deutschland
- Sprachkurs für Erwachsene in Bulgarien
- Universitäten des 3. Alters in der Ukraine

Die Herausforderung

Die Völker der UNECE Region sind einem rapiden Alterungsprozess unterworfen. Um das wirtschaftliche Wachstum und den Lebensstandard zu halten, müssten die Menschen länger arbeiten, bevor sie in den Ruhestand treten können. Was die Menschen betrifft, die gegenwärtig im arbeitsfähigen Alter sind, so kann der demographische Wandel es erforderlich machen, dass auch jene Menschen in den Arbeitsmarkt integriert werden, die vorher nicht voll integriert waren, wie z.B. Menschen, die sehr früh die Schule verlassen haben, Frauen, sowie Migranten und Migrantinnen. In einer Wissensgesellschaft bedeutet dies, dass ein sehr gutes Niveau der Grundschulausbildung, der Berufs-Ausbildung, der tertiären Bildung, der Kenntnisse im ICT-Bereich und der Fremdsprachenkenntnisse erforderlich ist.

Empfohlene Strategien

- Förderung von Erwachsenenbildungs-Programmen für Menschen, die die Grundschulausbildung verlassen haben
- Grundausbildungsprogramme, wie Schulung im Bereich Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie Berufsausbildung
- Weiterbildungsprogramme, z.B. berufsbezogene Ausbildung, ICT-Ausbildung, Sprachen
- Universitäten des 3. Alters

Erwartetes Ergebnis

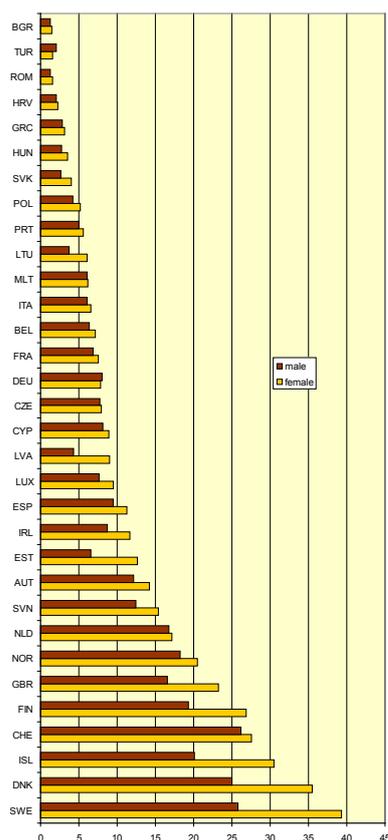
Es wird erwartet, dass Ausbildungsprogramme für Erwachsenen zu verbesserten Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowie zu persönlichem Wohlbefinden führen, wodurch die wirtschaftliche Produktivität und die Weiterentwicklung der Gesellschaft als Ganzes gefördert werden. Ältere Menschen profitieren besonders von diesen Programmen, da sie durch das Lernen geistig aktiv und sozial integriert bleiben.

Einführung: Lebenslanges Lernen in einer alternden Gesellschaft

Menschen, die ausgebildet sind und dann in den Arbeitsmarkt integriert werden, müssen sich auf eine längere Lebensarbeitszeit einstellen. Gleichzeitig verändern technologische Innovationen die bestehenden Berufe fundamental. Die Globalisierung trägt zu einer verstärkten Mobilität der Berufstätigen bei. Die Menschen müssen möglicherweise auch neue Fähigkeiten erwerben, um in der Zeit des Ruhestandes ein Zusatzeinkommen erwerben zu können. Aus all diesen Gründen muss dem lebenslangen Lernen sowie der Erwachsenenbildung vermehrt Bedeutung zukommen. In der Regionalen Umsetzungsstrategie des Madrider Internationalen Aktionsplans über das Altern für die UNECE Region (MIPAA/RIS) wurde festgestellt: „Die zunehmende Lebenserwartung und der rapide soziale Wandel bringen besondere Herausforderungen für das Bildungssystem mit sich, die als Teil der Arbeit für dieses Ziel angesprochen werden müssen. Dabei sollten den Lernenden jeden Alters vor allem klar gemacht werden, welche kurz- und langfristige Auswirkungen ihre Lebensplanung auf ihre zukünftige Lebensweise und ihre Karriereaussichten haben kann.“

Lebenslanges lernen

Bild 1: Prozentsatz der 25-64-jährigen Männer und Frauen, die sich an Erwachsenenbildungs-Programme beteiligen



Quelle: UNECE Statistical Database. Gender Statistics. Health and Mortality 2010 <http://w3.unece.org/pxweg/Dialog>. "Beteiligung" wird definiert als „Teilnahme an regulären Bildungsprogrammen“ und/oder „Teilnahme an Lehrtätigkeiten“ in den 4 Wochen vor der Studie, wohingegen selbstständiges Lernen nicht einbezogen wurde. Die Angaben beziehen sich auf die jüngsten verfügbaren Daten von 2006 bis 2008.

Lebenslanges Lernen, welches die reguläre Schulausbildung und die Erwachsenenbildung umfasst, kann als eine Strategie im Zusammenhang

mit dem Begriff des Alterns als ein das gesamte Leben umfassendes Phänomen verstanden werden. Gemäß der International Labour Organization ILO ist lebenslanges Lernen „eine politische Strategie, die darauf ausgerichtet ist, ältere Menschen in den heutigen Arbeitsmarkt zu integrieren, ihnen das nötige Bildungsniveau zu vermitteln, um entsprechend dem gegenwärtigen Bildungssystem den sich ändernden wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Bedingungen zu entsprechen“.¹ Lebenslanges Lernen erfolgt nicht notwendigerweise während der traditionellen Bildungsphase im jüngeren Alter, sondern kann später erfolgen. Es umfasst ältere arbeitende Menschen oder Menschen im Ruhestand ebenso wie jüngere Menschen und Personen mittleren Alters. Die gesellschaftlichen Auswirkungen des lebenslangen Lernens sind zweierlei: einerseits haben Bildung und Qualifikationen einen direkten ökonomischen Effekt, weil Menschen aller Altersstufen dann bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben; und andererseits fördert lebenslanges Lernen die Integration in die Gesellschaft, die soziale Teilhabe und das Wohlbefinden der Lernenden, was ebenfalls ökonomische Auswirkungen hat.

Erwachsenenbildung kann als jede Form von Lernen definiert werden, das von Erwachsenen nach der ursprünglichen Bildungs- und Ausbildungsphase stattfindet, unabhängig davon, wie fortgeschritten die ursprüngliche Bildungsphase war (z.B. einschließlich der tertiären Bildung).² Die Förderung der Erwachsenenbildung auf nationaler Ebene hat viele Vorteile. Ältere Menschen können sich Fähigkeiten aneignen, die es ihnen ermöglichen, ihre Renten/Pensionen aufzuwerten, indem sie zusätzliches Einkommen erzielen. Sie kann auch zur Integration und Teilhabe älterer Menschen beitragen, die, z.B., befähigt werden, in ihren täglichen Angelegenheiten auch das

¹ International Labour Organization (2000). "Lifelong Learning in the Twenty-First Century: the Changing Roles of Educational Personnel". Geneva: ILO

² Commission of the European Communities (2007). "Action Plan on Adult Learning. It is always a good time to learn". Brussels: COM (2007) 558 final.

Internet zu nützen. Sprachunterricht für Erwachsene im erwerbsfähigen Alter kann sicherstellen, dass Immigration und interkulturelle Kommunikation und Integration in einer Form vor sich gehen, die sowohl für die Immigranten/Immigrantinnen als auch für das Aufnahmeland von Vorteil ist.

Die Beteiligung an Erwachsenenbildungsangeboten variiert sehr stark von Land zu Land (Bild 1). In den meisten Ländern, in denen entsprechende Daten zur Verfügung stehen, ist die Beteiligungsrate von Frauen höher als von Männern. Die höchsten Raten finden sich in Dänemark und Schweden, wo mehr als ein Drittel der 25-64-jährigen Frauen sich an Erwachsenenbildungsprogrammen beteiligen. Die entsprechenden Zahlen für die anderen nordischen Länder, für die Schweiz und Großbritannien belaufen sich auf 20 bis 30 Prozent. In einigen zentraleuropäischen und südosteuropäischen Ländern sind die Raten unter 20 Prozent, Daten von außerhalb der Europäischen Union sind kaum verfügbar.

Grundausbildung

Die Teilhabe an der heutigen Wissensgesellschaft erfordert ein gewisses Bildungsniveau, um die Gesellschaft zu verstehen und einen Beitrag leisten zu können. Grundausbildungsprogramme richten sich an Menschen, die eine solche Bildung nicht haben, wie Personen, die früh von der Schule abgegangen sind oder Migranten und Migrantinnen. Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen, Schulzeugnisse, Berufsausbildung und Lehrlingsausbildung sind in diesem Zusammenhang wichtig. Auch Frauen, die Bildungsangebote wegen ihrer Aufgaben in der Kinderbetreuung nicht nutzen konnten, können so in späteren Jahren sich für einen Beruf qualifizieren. Spezielle Bildungsprogramme, die die Verpflichtungen in der Kinderbetreuung berücksichtigen, können dazu beitragen, dass Chancengleichheit beim Zugang zur Bildung hergestellt wird.

Humanressourcen-Entwicklungsstrategie für Ureinwohner in Kanada

Das Ziel dieser Strategie ist es, die Beschäftigungs- und Wiederbeschäftigungs-Chancen für Ureinwohner überall in Kanada zu erhöhen. Diese Strategie sieht vor, dass die Organisationen der Ureinwohner die Beschäftigungsprogramme und Dienstleistungen planen und durchführen, die am besten geeignet sind, die spezifischen Bedürfnisse ihrer Gemeinschaften zu erfüllen.

Das Programm enthält viele Lernbehelfe, die sowohl Personen, die zum ersten Mal eine Arbeit suchen, als auch jene, die nach einer Phase ohne Anstellung wieder in den Arbeitsmarkt eintreten wollen, bei der Vorbereitung auf die Arbeitssuche unterstützen. Weiters wird der Zugang zu Arbeitsangeboten erleichtert und spezielle Kinderbetreuungsmöglichkeiten werden angeboten. Das Ziel dieser Kinderbetreuungs-Maßnahme ist die Unterstützung der Eltern, die gerne eine Arbeit annehmen oder Ausbildungskurse besuchen möchten. Vor allem Frauen können von diesem Angebot profitieren, da es häufig sie sind, die berufliche Weiterbildungskurse besuchen, um nach langen Jahren der Kinderbetreuung wieder fit für den Arbeitsmarkt zu sein.

Quelle: Human Resource And Skills Development Canada (2009), „Aboriginal Human Resources Development Strategy (AHRDS)“, Canada, http://www.hrsdc.gc.ca/eng/employment/aboriginal_employment/index.shtml, abgerufen am 28. August 2009.

Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen

Ein niedriges Niveau an Grundbildung, Zeiten der Arbeitslosigkeit oder ein Leben in einsamen ländlichen Regionen kann für eine große Zahl von Menschen dazu führen, dass sie marginalisiert werden und nicht mehr aktiv am Arbeitsmarkt und am Leben in der Gesellschaft teilhaben. Viele der gegenwärtigen Beschäftigungsprobleme älterer Arbeitnehmer sind im niedrigen Niveau ihrer Kern-Fähigkeiten wie zum Beispiel Lesen, Schreiben und Rechnen begründet. Das Niveau dieser Grundkenntnisse stellt für die

³ <http://www.unesco.org/uil/litbase>

Arbeitnehmer die Basis dar, von der ausgehend sie während ihres gesamten Arbeitslebens weitere Fähigkeiten erwerben, um folglich auch in höherem Alter besser ausgebildet zu sein. Also ist die Bereitstellung einer Grundausbildung in Lesen, Schreiben und Rechnen für jene, die dies benötigen, der Schlüssel zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung. Da die Erwachsenenbildung in diesem Zusammenhang eine lebenswichtige Rolle spielt, hat die UNESCO eine Datenbank zur „Effective Literacy Practice“ (effiziente Praxis in Lesen und Schreiben)³ geschaffen, um Maßnahmen zur Vermittlung eines Grundwissens in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen kontrollierend zu begleiten und Beispiele guter Praxis auszutauschen.

Alphabetisierungsprogramm für Familien in der Türkei

Die Türkei hat die Alphabetisierungsrate der Bevölkerung in den letzten Jahren deutlich erhöht. Nichtsdestoweniger sind noch weitere Maßnahmen erforderlich, weshalb das Land ein Alphabetisierungsprogramm für Familien initiiert hat, in dem frühkindliche Bildungsprogramme mit Erwachsenenbildungsprogrammen kombiniert werden. Dieses Programm richtet sich speziell an Bewohner entlegener Gebiete, in denen es wenig Bildungsangebote gibt.

Eine zweite Initiative, die sich als sehr erfolgreich herausgestellt hat, ist ein Mutter und Kind Bildungsprogramm (MOCEP). In Kursen werden Mütter und ihre Kinder unterrichtet, mit dem Ergebnis, dass sich die Lese- und Schreibkenntnissen von beiden verbessern und die Mütter in die Lage versetzt werden, die ersten Lehrerinnen ihrer Kinder zu werden. Frühkindliche Bildung ist unerlässlich, da sie die zukünftige Lern- und psychosoziale Entwicklung der Kinder beeinflusst. MOCEP hat signifikante Resultate erzielt. So waren, zum Beispiel, die Kinder, die diese Kurse besuchten, besser für die Schule vorbereitet, und – besonders wichtig – die Schulabschluss- und Schulbesuchsraten dieser Kinder waren viel höher (87%) als von Kindern aus Familien, die nicht daran teilgenommen hatten (67%).

Ein anderer Schwerpunkt ist die Bildung der Frauen, denn Frauen stellen zwei Drittel der lese- und schreibunkundigen Bevölkerung dar und sind folglich besonders gefährdet. Ein spezielles Programm zur Unterstützung der Frauen und der Alphabetisierung Erwachsener (Functional Adult Literacy and Women's Support Programme) befasst sich speziell mit der Förderung der Lese- und Schreib-Fähigkeiten von Frauen. Durch die Bildung gewinnen die Frauen Selbstvertrauen und verbessern ihre Beziehungen zu den Ehemännern und anderen Familienmitgliedern. Darüber hinaus ist es erwiesen, dass gebildete Frauen in höherem Maße an den Entscheidungsfindungen innerhalb der Familie beteiligt sind als ungebildete Frauen. Gebildete Frauen können auch ihr Wissen an ihre Töchter weitergeben, wodurch eine wertvolle Weiterentwicklung der Humanressourcen gewährleistet wird.

Quelle: UNESCO Institute for Lifelong Learning (2009). „Family Literacy Programmes“ in „Effective Literacy Programme“.

Wissens-Anerkennung

Nachdem man Fähigkeiten erworben hat, ist es wichtig, dass diese auch anerkannt werden. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD unterscheidet zwischen formal, informell und non-formal erworbenem Wissen.

- Formales Lernen bezieht sich auf Lernen mittels eines Lernprogramms in einer Bildungseinrichtung, einem Erwachsenenbildungszentrum oder am Arbeitsplatz, welches im Allgemeinen mit einer Qualifizierung oder einem Zeugnis anerkannt wird.
- Nicht-formales (non-formales) Lernen bezieht sich auf Lernen mit Hilfe eines Programmes, das aber üblicherweise nicht evaluiert wird und zu keiner Zertifizierung führt.
- Informelles Lernen bezieht sich auf Lernen, das sich aus den täglichen arbeitsbezogenen, familiären oder Freizeitaktivitäten ergibt.⁴

Während formales Lernen üblicherweise durch ein Zeugnis, ein Diplom anerkannt wird, ist es wünschenswert, dass die Mitgliedsstaaten Mechanismen schaffen, die auch einen Vergleich und ein Messen der Fähigkeiten, die in non-formalen und informellen Lernprozessen erworben wurden, möglich machen.

⁴ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2006): „New OECD Activity on Recognition of non-Formal and Informal Learning. Guidelines for Country Participation“. Paris: OECD.

Der Europäische Qualifizierungs-Rahmen: Leitlinien für eine bessere Bewertung von informeller und non-formaler Bildung

Um die Mobilität bei Arbeit und Studium innerhalb der Europäischen Union zu fördern, haben die Bildungsminister der EU Mitgliedsstaaten auf die Wichtigkeit konsistenter Richtlinien für die Anerkennung informeller und non-formaler Bildung in den Mitgliedsstaaten und den Staaten mit dem Status von Beitritts-Kandidaten hingewiesen.

Fähigkeiten, die in non-formalen und informellen Lernprozessen erworben wurden, stellen oft wichtige Charakteristika und Qualitäten eines Menschen dar, werden aber doch in der Beurteilung der betreffenden Person nicht berücksichtigt, da es dafür kein Zertifikat gibt. Um diese Situation zu verbessern, hat die EU Richtlinien angenommen, die 8 Wissens-Ebenen beinhalten – von Grundfähigkeiten bis zu professionellem oder innovativem Wissen. Jedes Land kann nun anhand dieser Richtlinien seine eigenen Bewertungs-Kriterien entwickeln. Eine Übersetzung und ein Vergleich des Wissens-Niveaus zwischen den Ländern werden so möglich, wodurch die Mobilität der Arbeitnehmer erleichtert wird.

Quellen: Europ.Parlament (2008): Empfehlung des Europ.Parlaments und des Rates vom 23.4.2008 zur Erstellung eines Europäischen Qualifikationsrahmens zum lebenslangen Lernen, in: Official Journal of the EU, Brussels, Strasbourg, C111/01. Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2007) „The European qualifications framework: major benefits for citizens and employers throughout Europe“ Rapid press release Brussels: IP/07/1760 European inventory (2005) „Validation of informal and non-formal learning“. UK.

Berufsausbildung und Lehre

“Die Diskrepanz zwischen dem Wissen und den Kompetenzen, die jüngeren Menschen durch das Bildungssystem vermittelt werden, und den Anforderungen der Wirtschaft sollte erkannt und abgebaut werden, was sich positiv auf alle Altersgruppen auswirken wird. So wird den jungen Menschen der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert, wodurch die durch die Schieflage des Verhältnisses zwischen erwerbstätiger und nicht erwerbstätiger Bevölkerung entstandenen Probleme und die damit verbundenen nachteiligen Auswirkungen auf das Sozialversicherungssystem entschärft werden.“ (MIPAA/RIS, para.47). Berufsausbildung stellt einen wichtigen Aspekt der beruflichen Qualifikation dar, und es ist wünschenswert, dass die Mitgliedsstaaten die Bildung im beruflichen Umfeld fördern.

Perspektive Berufsabschluss – eine Initiative zur Förderung der Bildung wenig qualifizierter junger Erwachsener in Deutschland

Im Jahr 2008 hat das Deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung das Programm „Aufstieg durch Bildung“ verabschiedet. In diesem Rahmen zielt das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ darauf ab, Teenager und junge Erwachsene in eine Lehre zu bringen und Berufsausbildung sowie Umschulungen zu fördern. Das primäre Ziel dieser Initiative ist es, eine bessere und breitere Grundausbildung für jedermann zu erreichen, indem man Chancengleichheit unabhängig des sozialen Hintergrunds der Menschen bietet. Ziel der deutschen Regierung ist es, die Zahl jener Menschen zu erhöhen, die ein Schulabgangszeugnis erwerben, so dass ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. auf eine Ausbildungsstelle erhöht werden.

Perspektive Berufsabschluss besteht aus zwei getrennten Initiativen: erstens eine bessere Vernetzung, um ungenützte Kapazitäten bei Ausbildungsstellen, Berufsbildung und Umschulung auf überregionaler Ebene nutzen zu können. Zweitens die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten für wenig qualifizierte junge Erwachsene. Um deren Bildungsniveau zu erhöhen müssen Arbeitgeber dazu ermutigt werden, in die Ausbildung zu investieren. Es wird empfohlen, dass Ausbildungs- und Umschulungs-Programme in Modulen strukturiert werden. Die Arbeitgeber können die Arbeitnehmer zu speziellen Kursen entsenden, die rasche Resultate bei geringen Kosten erzielen, die aber auch ein effizientes Lernen und Abschluss-Zertifikate bieten, um so ihre zukünftigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Quelle: Deutsches Bundesministerium für Bildung und Forschung (2009). „Aufstieg durch Bildung – Qualifizierungsinitiative für Deutschland“ Berlin Deutsches BM für Bildung und Forschung (2009). Perspektive Berufsabschluss.

Weiterbildung

Da die Menschen länger leben, geht man davon aus, dass sie mehr Jahre einer bezahlten Arbeit nachgehen als bisher. Aufgabenprofile und Anforderungen des Arbeitsmarkts an die Fertigkeiten der Arbeitnehmer verändern sich im Laufe der Jahre, wodurch berufliche Fortbildung notwendig wird. „Neben der Förderung der Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere Arbeitnehmer durch ihren Zugang zu beruflicher Ausbildung und Umschulung ist es notwendig, die Bildungseinrichtungen den Bedürfnissen der Menschen im Ruhestand und Vorruhestand anzupassen.“ (MIPAA/RIS, para. 49) „Wenn Wissen, Fertigkeiten und Lernfähigkeit nicht immer wieder erneuert werden, werden die Fähigkeiten der Menschen – und im Weiteren auch der Gemeinden und der Staaten – sich an ein neues Umfeld anzupassen deutlich verringert, wenn nicht sogar völlig unmöglich gemacht. Lebenslanges Lernen ist überlebenswichtig. Die Bedeutung für die Menschen, ihr ganzes Arbeitsleben lang und auch darüber hinaus immer weiter zu lernen, wird für den Einzelnen, aber auch auf nationaler und internationaler Ebene in Zukunft immer mehr in den Vordergrund treten.⁵

Berufsbezogene Ausbildung

Berufliche Fortbildung ist erforderlich, um bereits erworbene berufliche Qualifikationen den neuen Entwicklungen anzupassen, insbesondere in Hinblick auf die erwartete Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass die Menschen, die sich der Mühe unterzogen haben, an Erwachsenenbildungsprogrammen teilzunehmen, in der Lage sind, danach ihre Einkommenssituation zu verbessern. Vor allem in Zeiten von Wirtschaftskrisen wird eine berufsbezogene Ausbildung wesentlich, da die Menschen ihre Wettbewerbsfähigkeit und so auch ihre Beschäftigungschancen stärken müssen. Insbesondere die Altersgruppe der über 55-jährigen wird Unterstützung durch Bildung und Ausbildung benötigen, damit sie ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt vergrößern können.

Portugal: Qualifizierung – Beschäftigungsprogramm

Als Reaktion auf den weltweiten wirtschaftlichen Rückgang hat die Portugiesische Regierung ein spezielles Programm initiiert, das den Firmen helfen soll, die Beschäftigungsrate trotz verringerter Aktivitäten in manchen Wirtschaftszweigen aufrecht zu erhalten. Das Programm funktioniert wie folgt: Firmen, die an dem Programm teilnehmen, dürfen keine Arbeitnehmer kündigen. Gleichzeitig wird den Arbeitnehmern während jener Zeiten, in denen die Firma nicht genug Aufträge hat, eine berufliche Weiterbildung geboten. Als Gegenleistung übernimmt die Regierung einen wesentlichen Anteil der Gehälter und auch einen Teil der Weiterbildungskosten. Mehr als 10.000 Arbeitnehmer sollen von diesem Programm profitieren, welches bis zum Dezember 2010 läuft.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziale Solidarität, <http://gcp.mtss.gov.pt>

Ausbildung in Informations- und Kommunikationstechnologie

Technologische Innovationen schaffen einen Wettbewerbsvorteil. Heutzutage hängen viele Berufe von Computer-Technologie und technologischem Verständnis als Schlüsselfertigkeiten für beruflichen Erfolg ab. Technologisches Verständnis kann weiters dazu beitragen, das private tägliche Leben zu verbessern. Viele Dienste sind über das Internet leicht zugänglich. Eine Ausbildung in diesen Technologien kann eine Teilhabe der Menschen am Arbeitsmarkt verbessern und ihre Möglichkeiten als aktive Mitglieder der

⁵ ILO (2000). Lifelong Learning in the 21st Century: the Changing Roles of Educational Personnel“. Geneva: ILO

⁶ OECD (2005). Education and Training Policy Promoting Adult Learning. Vol.2005, no.14. Paris: OECD

⁷ Commission of the European Communities Eurostat (2006). “How Skilled are Europeans in Using Computers and the Internet?“, Statistics in Focus. Luxemburg: Issue 17/2006

Zivilgesellschaft stärken. Die EU argumentiert sogar damit, dass „neue Formen des Analphabetentums entstehen: Erwachsene, die mit einem Computer nicht umgehen können, berauben sich wesentlicher Informationen und Dienste, die immer öfter nur mehr in digitaler Form verfügbar sind“⁴⁷ In diesem Zusammenhang kommt der Erwachsenenbildung eine Schlüsselrolle bei der Förderung gesellschaftlicher Integration zu.

ABC PC- und Mathematik-Hilfe – Online-Programme zur Verbesserung der Grundfertigkeiten in ICT und Rechnen in Norwegen

Vox ist eine Stelle des Norwegischen Bildungs- und Forschungsministeriums, das NGOs im Bildungsbereich Förderungen bietet. Vox hat weiters verschiedene Online-Programme geschaffen, die die grundlegenden Fertigkeiten der erwachsenen Bevölkerung verbessern. Ihre Online-Plattform umfasst Programme zur Verbesserung der Fertigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen, ICT und mündlicher Kommunikation sowie Textverarbeitung.

Eines dieser Programme, ABC PC, ist ein interaktives Trainings-Programm für Grundfertigkeiten am PC. Die Studenten lernen, wie man die Maus und die Tastatur verwendet, wie man Texte verfasst und wie man das Internet sowie e-Mails nützt. Das Programm richtet sich an Erwachsene, die ihre PC Grundkenntnisse verbessern möchten.

Ein etwas fortgeschritteneres Programm, Mathematik-Hilfe (Mattehjelpen), wird ebenfalls auf der Vox Website angeboten. Ziel ist es, die grundlegenden Rechenkenntnisse von Erwachsenen mittels Übungen zu verbessern, die auch die direkte Anwendung von grundlegenden ICT-Fertigkeiten erfordern. Abgesehen von der Verwendung des Computers hilft es den Eltern auch, die Mathematik, die ihre Kinder in der Schule lernen, zu verstehen und zu erfahren, wie mathematische Fähigkeiten in alltäglichen Aufgaben eingesetzt werden können.

Quelle: Vox – Institut für Erwachsenenbildung des Norwegischen Ministeriums für Bildung und Forschung (2009): „ABCpc“ in Digital Resources, Oslo Vox – Institut für Erwachsenenbildung des Norwegischen Ministeriums für Bildung und Forschung (2009): „Maths Aid“ in Digital Resources, Oslo.

Medienkompetenz von Senioren in Deutschland

Bessere und umfassendere Nutzung des Erfahrungswissens älterer Menschen in Deutschland sowie die Bewusstmachung ihrer Potentiale sind die Hauptziele der Initiative „Erfahrung ist Zukunft“, welche 2006 von der deutschen Bundesregierung ins Leben gerufen wurde. Die Initiative wird von mehreren Regierungsstellen unterstützt, wie z.B. vom BM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Da wir in einer Gesellschaft leben, in der die Menschen sehr alt werden, und es auch immer mehr ältere Menschen gibt, ist es wichtig, für Seniorinnen und Senioren mehr Möglichkeiten zu schaffen, dass sie ihre Kompetenzen mit den jüngeren Generationen teilen können. Es ist aber auch notwendig, neue Fähigkeiten zu erwerben. „Erfahrung ist Zukunft“ ermöglicht es älteren Personen, moderne Technologien zu verwenden, und informiert über die Möglichkeiten, die verfügbar sind, um dies auch zu tun.

Diese Initiative umfasst verschiedene Aspekte, wie lebenslanges Lernen, Beschäftigungsfähigkeit älterer Menschen, Chancen zur Unternehmensgründung, Ehrenamt, und Gesundheitsförderung. Im Bereich des lebenslangen Lernens als einem Hauptelement dieser Initiative konzentriert sich die Deutsche Bundesregierung auf die Medienkompetenz älterer Menschen und Universitätskurse für ältere Mitbürger. Medienkompetenz wird speziell in diversen nationalen und lokalen Projekten entwickelt. Zum Beispiel konzentrieren sich mehrere Projekte darauf, Informationen über die Verwendung des Internet und die Chancen, die das Internet den älteren Menschen bietet, anzubieten, wie zum Beispiel Einkauf und Bankgeschäfte über das Internet, sowie Informationen über Gesundheitsthemen. Andere Projekte befassen sich mit „e-Learning“, d.h. ältere Menschen lernen, wie man den Computer bedient und wie man verschiedene Software anwendet, um sein Wissen in speziellen Interessensgebieten zu erweitern. Neue IT Projekte für die Generation 50+ beginnen im Jahr 2010, um den „digital gap“, also den Unterschied der IT-Kompetenz von Jung und Alt zu verringern.

Quelle: Deutsches BM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2008 <http://www.erfahrung-ist-zukunft.de/Webs/EiZ/DE/LebenslangLernen/MedienkompetenzImAlter/medienkompetenz.html>

Sprachunterricht

Die heutige Wissensgesellschaft ist eine globale. Flexibilität und Mobilität helfen den Arbeitnehmern, sich an die Anforderungen der heutigen globalen Wissensgesellschaft anzupassen. Sprachkenntnisse sind in dieser Hinsicht eine wertvolle Qualifikation. Vielen Migranten und Migrantinnen, sogar hoch gebildeten Menschen, fehlen Sprachkenntnisse und kulturelles Verständnis.

Sprachunterricht muss auf den geeigneten pädagogischen Methoden beruhen. Für Erwachsene und ältere Menschen ist das Erlernen von Sprachen stark von den Lernmethoden beeinflusst, die sie in ihrer Schulzeit erlebt haben. Die Pädagogik hat sich jedoch weiterentwickelt von einem statischen Zugang an die Sprache, mit dem Schwerpunkt auf Grammatik und Übersetzung von Literatur, zu einem mehr aktiven Zugang mit dem Schwerpunkt auf Kommunikationsfertigkeiten.⁸ Erwachsenenbildner müssen die Vorkenntnisse und Erfahrungen ihrer Studierenden berücksichtigen und sich darauf einstellen. Wenn dies nicht geschieht, riskiert man, dass die Lernenden durch Methoden, die sie nicht schätzen oder mit denen sie sich nicht wohlfühlen, entmutigt werden.

Sprachkurse für Erwachsene in Bulgarien

Angesichts der Sprachenvielfalt in Europa, insbesondere nach der EU Erweiterung 2004, hat die Europäische Kommission sich das prioritäre Ziel gesetzt, dass jede und jeder Erwachsene in mindestens einer anderen europäischen Sprache zusätzlich zu seiner bzw. ihrer Muttersprache kommunizieren kann. Um den Prozess der EU-Integration zu unterstützen, fördert die bulgarische Regierung den Zugang zu Sprachkursen für Erwachsene. Der Schwerpunkt liegt auf den Erwachsenen, da die Mehrzahl von ihnen nicht die Gelegenheit hatten, eine zweite oder dritte Sprache in der Schule zu lernen, so wie es heute üblich ist. Um also die Mobilität der Arbeitnehmer und der Studierenden zu fördern und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, unternimmt Bulgarien diverse Schritte, um formalen Sprachunterricht zu erweitern und Möglichkeiten zu finden, non-formale und informelle Sprachkenntnisse mit einem Zertifikat zu versehen. Universitäten in Bulgarien haben Teilzeit-Kurse geschaffen, die es berufstätigen Erwachsenen ermöglichen, in 3 Jahren einen Bachelor oder in zwei Jahren einen Master in einer oder mehreren Fremdsprachen zu erwerben. Die Neue Bulgarische Universität in Sofia hat ein Zentrum für Fremdsprachen eingerichtet, das Teil des Zentrums für Weiterbildung ist, wo Fremdsprachen gemäß des Referenz-Rahmens (Niveaus A1-C2) des Europarates unterrichtet werden.

Quellen: Betcheva, Rossica. „Needs and Motivation of Adults at Bulgarian Universities to study Foreign Languages“. The Alpine European Manual of Good Practice. Sofia. New Bulgarian University (2009). Centre for Continuing Education (CEE). Sofia

Universitäten des 3. Alters

„Erwachsenenbildung und die Weiterbildung im fortgeschrittenen Alter sollten als produktive Investitionen angesehen werden, die sich nicht nur in positiven Ergebnissen in Form von Wirtschaftswachstum niederschlagen, sondern auch die Lebensqualität und die soziale Entwicklung der älteren Menschen insgesamt verbessern. In dieser Hinsicht sollte die Rolle von Bildungseinrichtungen für ältere Menschen, z.B. Seniorenuniversitäten, deutlicher erkannt und gefördert werden.“ (MIPAA/RIS, para 47). Universitäten des 3. Alters (U3A) wurden 1973 in Frankreich erfunden, und das Konzept wurde seither in vielen europäischen Ländern übernommen. Es geht dabei darum, höhere Bildung jenen Menschen anzubieten, die nicht mehr einer Vollzeit-Beschäftigung nachgehen. U3A können von allen besucht werden, es werden keine Schulzeugnisse oder vorangegangene akademische Bildung verlangt. Sie bieten den älteren Menschen eine ausgezeichnete Gelegenheit, Erfahrungen und Informationen auszutauschen und verstärkt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.

⁸ Berndt, Annette (2001). „Der Blick zurück: Überlegungen zu Lern- und Lehrerfahrungen älterer Menschen“ in Praxis des Neusprachlichen Unterrichts 2/2001 (48) pp. 115-123. Germany.

Lehr- und Lernziele der U3A unterscheiden sich deutlich von jenen in früheren Lebensphasen. Die Menschen lernen nicht mehr für den Beruf sondern aus privaten Gründen. Lernen wird als eine Möglichkeit angesehen, die Lebensqualität hinsichtlich sozialer Teilhabe zu verbessern, und sich auf sich ändernde Lebensweisen im Alter vorzubereiten.⁹ Auch die Rolle des Lehrers ist anders, u.a. deshalb, weil die Lehrer typischerweise jünger sind als die Studierenden. Die Lehrer müssen sich auch darauf einstellen, dass die U3A Studierenden weniger auf Zeugnisse als auf das Erlernen von interessanten Dingen, die sie unmittelbar in ihrem Leben anwenden können, wert legen.

Universitäten des 3. Alters in der Ukraine

Während in Frankreich U3As einen speziellen Lehrplan für Fremdsprachen, Literatur und andere kulturelle Studienfächer haben, bieten in der Ukraine die Universitäten des 3. Alters mehr allgemein einen Ort der Begegnung und der Kommunikation für ältere Menschen. Das ukrainische Projekt der U3A ist eng mit der Umsetzung von MIPAA/RIS verbunden und wird von UNFPA und dem ukrainischen Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik unterstützt. Im Jahr 2009 waren vier Universitäten des 3. Alters mit den folgenden Haupt-Zielen realisiert worden:

- allgemeine Weiterentwicklung für ältere Menschen
- Anpassung älterer Bürger an moderne Lebensbedingungen
- (Re)Integration älterer Menschen in das aktive Leben in der Gesellschaft
- Organisation der Kommunikation
- Bildung in Bezug auf Prinzipien einer gesunden Lebensweise im höheren Alter

Das Interesse an den U3As ist groß und das Projekt wird nun von NGOs weitergeführt.

Quellen: Internat.Association of Universities of the 3rd Age (2009) Frankreich. Université tous Ages de Lyon (2009). Présentation. Frankreich. UNPF Ukraine (2009). „Supporting the Implementation of the MIPAA in Ukraine“. Ukraine: UNFPA.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Lebenslanges Lernen und Erwachsenenbildung sind wichtige Strategien, um die wirtschaftliche Entwicklung, die Beschäftigungsfähigkeit der Bürger und die soziale Integration und Teilhabe zu stärken. Dazu gehören 3 Elemente: Grundlegende Ausbildung, Umschulung und Bildungsmaßnahmen für Rentner/ Pensionisten. Die folgenden drei Empfehlungen werden ausgesprochen:

Erstens: Die Teilnahme an Ausbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen kann für viele Erwachsene eine Herausforderung darstellen. Es ist deshalb notwendig, die Vorteile einer Weiterbildung zu betonen, indem man Bewusstsein schafft für die Tatsache, dass Erwachsenenbildung zu höheren Einkommen, besseren Karriere-Aussichten und verbesserter sozialer Teilhabe führen kann.

Zweitens: Methoden der Erwachsenenbildung unterscheiden sich von Unterrichtsmethoden für Kinder und Jugendliche. „Lernmethoden für einen Vor-Ort-Unterricht sollten, wo dies angebracht erscheint, von Ausbildern entwickelt werden, um älteren Menschen die nötigen Kenntnisse zur Handhabung der technischen Alltagsgeräte zu vermitteln, sie in den Umgang mit den neuen Kommunikationstechnologien einzuweisen und ihre kognitiven, physischen und sensorischen Fähigkeiten zu trainieren“. (MIPAA/RIS para.50). Es ist folglich wesentlich, die Unterrichtsmethoden an die Bedürfnisse älterer Menschen anzupassen.

⁹ Kolland, Franz (2007). „Bildungschancen für ältere Menschen“ Institute for Sociology University of Vienna. Vienna.

Drittens: Es kann nötig sein, geschlechtsspezifische Bildungsprogramme zu entwickeln und zu fördern, da Frauen möglicherweise einen anderen Bildungsbedarf haben als Männer. Die Mitgliedsstaaten werden womöglich darüber entscheiden müssen, wie die verfügbaren Ressourcen verteilt werden können, um den Bedürfnissen und Vorlieben von Männern und Frauen gleichberechtigt gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang hat sich Gender Budgeting als eine gute Methode herausgestellt, um eine gleichberechtigte Aufteilung der Mittel zu erreichen.

Literaturangaben

- Berndt, Annette (2001). "Der Blick zurück : Überlegungen zu Lern- und Lehrerfahrungen älterer Menschen" (The Glance Back: Thoughts about Learning and Teaching Experiences), in *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 2/2001 (48) pp. 115–123.
- Betcheva, Rossica. "Needs and motivation of adults at Bulgarian universities to study foreign languages". The Alpine European Manual of Good Practice. Sofia. http://www.qub.ac.uk/alpine/ALPINE/7_2_b1.htm, consulted 31 July 2009.
- Commission of the European Communities (2007). "Action Plan on Adult Learning. It is always a Good Time to Learn". Brussels: COM (2007) 558 Final.
- Commission of the European Communities (2007), "The European Qualifications Framework: Major Benefits for Citizens and Employers throughout Europe", Rapid Press Release. Brussels: IP/07/1760. <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/1760&format=HTML&aged=0&language=EN&guiLanguage=en>, consulted: 28. July 2009.
- European Inventory (2005). "Validation of Informal and non-Formal Learning". United Kingdom. <http://www.ecotec.com/europeaninventory/principles.html>, consulted 28 July 2009.
- European Parliament (2008). Recommendation of the European Parliament and of the Council of 23 April 2008 on the Establishment of the European Qualifications Framework for Lifelong Learning, in: Official Journal of the European Union. Brussels, Strasbourg: C111/01. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:EN:P DF>, consulted 31. July 2009.
- German Federal Ministry for Education and Research (2009). "Aufstieg durch Bildung - Qualifizierungsinitiative für Deutschland". Berlin. http://www.bmbf.de/pub/qualifizierungsinitiative_breg.pdf, consulted 31 July 2009.
- German Federal Ministry for Education and Research (2009). Perspektive Berufsabschluss. <http://www.perspektive-berufsabschluss.de/>, consulted 31 July 2009.
- Human Resource and Skills Development Canada (2009), "Aboriginal Human Resources Development Strategy (AHRDS)". Canada. http://www.hrsdc.gc.ca/eng/employment/aboriginal_employment/index.shtml, consulted 28. August 2009.
- International Association of Universities of the Third Age (2009). France. <http://www.aiuta.org>, consulted 31 July 2009.
- International Labour Organization (2002). "An Inclusive Society for an Ageing Population: the Employment and Social Protection Challenge". Madrid: EPTS/engage.doc.
- International Labour Organization (2000). "Lifelong Learning in the Twenty-First Century: the Changing Roles of Educational Personnel". Geneva: ILO. http://www.ilo.org/public/english/dialogue/sector/techmeet/jmep2000/jmep1.htm#_Toc478302480, consulted 31 July 2009.
- Kolland, Franz (2007). "Bildungschancen für ältere Menschen" (Educational opportunities for old persons). Vienna: Institute for Sociology, University of Vienna.
- New Bulgarian University (2009). Centre for Continuing Education (CEE). Sofia. <http://www.nbu.bg/index.php?l=200>, consulted 3. July 2009.
- Organisation for Economic Cooperation and Development (2006). "New OECD Activity on Recognition of non-Formal and Informal Learning. Guidelines for Country Participation". Paris: OECD.
- Organisation for Economic Cooperation and Development (2005). Education and Training Policy Promoting Adult Learning. Vol. 2005, no. 14. Paris: OECD.
- Organisation for Economic Cooperation and Development (1998). "Employment Outlook 1998 – Towards an Employment-Centred Social Policy". Paris: OECD.
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Institute for Lifelong Learning (2009). "Family Literacy Programmes" in Effective Literacy Programme. Germany: UNESCO. <http://www.unesco.org/ui/litbase/?menu=15&country=TR&language=en&programme=56>, consulted: 31. July 2009.
- United Nations Population Fund Ukraine (2009). "Supporting the Implementation of the MIPAA in Ukraine". Ukraine: UKR1P41A (UNFPA). <http://www.unfpa.org.ua/en/news/>, consulted: 23. July 2009. Contact Person: Tetyana Pinska, Project Manager, pinska@unfpa.org.
- Université tous Ages de Lyon (2009). Présentation. France. <http://uta.univ-lyon2.fr/spip.php?rubrique2>, consulted 21 August 2009.
- Vox - Norwegian Institute for Adult Learning of the Norwegian Ministry of Education and Research (2009). "ABCpc" in Digital resources. Oslo. <http://www.vox.no>, <http://www.vox.no/abcpc/>, consulted: 31 July 2009.
- Vox - Norwegian Institute for Adult Learning of the Norwegian Ministry of Education and Research (2009). "Maths aid" in Digital resources. Oslo. <http://www.vox.no>, <http://www.vox.no/mathsaid/>, consulted: 19 August 2009.

Checkliste: Lebenslanges Lernen		
Kernbereiche	Umsetzungsbereiche	Schlüsselemente
Grundausbildung	Lesen, Schreiben und Rechnen	Primäre und Sekundäre Bildung
		Erwachsenenbildung
	Anerkennung der Bildung	Anerkennung formaler Bildung
		Anerkennung nicht-formaler Bildung
		Anerkennung informeller Bildung
	Berufsausbildung	Integration derer, die frühzeitig die Schule verlassen haben
		Integration nach Elternzeit und anderen Arbeitsunterbrechungen
Weiterbildung	Berufsbezogen	Integration in den Arbeitsmarkt
		Beruflicher Aufstieg
	Sprachen	Förderung der beruflichen Mobilität
		Integration & Teilhabe von Migranten und Migrantinnen
	ICT-Fertigkeiten	Berufliche Weiterentwicklung
		Gesellschaftliche Integration und Teilhabe
		Gesellschaftliche Integration und Teilhabe
Bildung für Rentner/ Pensionisten	Universitäten des 3. Alters	Wohlbefinden älterer Menschen
		Weitergabe des Erfahrungswissens älterer Menschen